

Jubiläum 100 Jahre Schluechthof (Cham, 2. Juli 2017)

100 Jahre Landwirtschaftliche Bildung

Gesundes Selbstverständnis - ohne Selbstverständlichkeit

Jubiläumsansprache von Regierungsrat Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor

Geschätztes Festpublikum

Sehr geehrte Damen und Herren

Unser heutiges Landwirtschaftliche Bildungs- und Beratungszentrum in der Schluecht (LBBZ) hat eine wechselvolle Entwicklung hinter sich. Ja, die Schule startete eigentlich schon vor mehr als hundert Jahren, im Rahmen der ersten Welle der landwirtschaftlichen Winterschulen gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Gestartet im Jahr 1887, endete die erste Zuger Winterschule schon nach zwei Jahren wieder. Die Umstände waren garstig: Der Kantonsrat beschloss zwar die Gründung der Schule, die Staatswirtschaftskommission war aber dagegen. Man bemängelte den einseitigen theoretischen Unterricht und das fehlende Internat. Als dann 1887 Zug von der Vorstadtkatastrophe heimgesucht worden ist, brauchte man das Geld für anderes.

Es war also nicht ganz selbstverständlich, dass dann im Jahr 1917 die Schule wirklich definitiv starten konnte. Das ist das Geburtsjahr, das wir heute feiern. Wenn wir meinen, nur heute würde man für die Aufbaufinanzierung auch private Sponsoren suchen (so etwa bei neuen Departement Informatik der Hochschule Luzern in Rotkreuz), so gehen wir fehl. Schon damals gab es Sponsoring: Aus einem Sponsorenbrief an den damaligen Landammann:

"Wir werden uns erlauben, Ihnen den Betrag von Fr. 10'000.-- nächstens in Form von Obligationen unserer Gesellschaft zukommen zu lassen." Es war die Nestlé&Anglo-Swiss Condensed Milk Co, also die heutige Nestlé mit Sitz in Cham. Gezeichnet hat diese Schreiben Fred H. Page, der Sohn des Unternehmensgründers George Page.

Standorte/Gutshof

Interessant sind die wechselnden Standorte: Gestartet mitten in der Stadt im Verwaltungsgebäude am Postplatz, dann in der Athene neben der Kantonsschule. Schon damals war das Versuchswesen wichtig - und damals war es rund um die Kantonsschule noch vorwiegend grün - dieses Umland wurde für Versuche genutzt.

In den vierziger Jahren erkannte die Landwirtschaft, dass eine wirkliche landwirtschaftliche Schule auf bzw. neben einem Landwirtschaftsbetrieb angesiedelt werden muss, man wollte auch ein Internat und Fortbildungsmöglichkeiten bieten.

Damals wie heute sind die Notwendigkeit und die Berechtigung eines Kompetenzzentrums inkl. Weiterbildung und praxisnahem Versuchsbetrieb erkannt - und diese Kombination ist und bleibt die DNA der Schluecht und ist für uns selbstverständlich.

Interessant (und auch zug-typisch, da immer wieder geschehen) war, dass diese Anstösse von privater Seite, nämlich von den Bauern in Aegerital kamen. Diese beschlossen am 8. März 1942 eine eigentliche Resolution, *"dem Regierungsrat mit dringlicher Beschleunigung an die Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule mit Internat auf einem eigenen Musterbetrieb heranzugehen"*.

Auch eine Liegenschaft mit einem Hof wurde im Jahr 1948 gefunden: Man konnte der Gemeinde Cham den Schluechthof abkaufen.

Damals wie heute: Seitens des Kantons war der Kauf eines Gutsbetriebes als Anschauungsbeispiel, Versuchs- und Musterbetrieb unbestritten. Damals der Kauf des Schluechthofs, heute bzw. vor vier Jahren der Kauf des Guts Chamau von der ETH, wo vor Kurzem die Bauarbeiten für einen zukünftigen kantonalen Gutshof als Musterbetrieb begannen. Und, pikantes Detail: Schon im Jahr 1947 wurde die Chamau als Gutshof geprüft!

Entwicklung der Schule

Das Anliegen nach Fortbildung wurde rasch umgesetzt: mit der Aufnahme des Unterrichts im November 1949 mit dem Ziel die jungen Bauern nicht zur Weiterbildung, sondern *"zum Beobachten und Denken anzuregen"*.

Weniger selbstverständlich war die Entwicklung eines eigenen Schulgebäudes (man war ja bisher immer Gast entweder in der kantonalen Verwaltung oder in der Kantonsschule in der Athene). Die 50-er Jahre waren von Abwanderung aus der Landwirtschaft geprägt, weshalb die ursprünglichen Pläne für eine eigene Schule und ein Internat redimensioniert wurden. Das Auf und Ab dauerte fast 20 Jahre mit mehrfacher Überarbeitung von Raumprogramm und Kredit. Erst im Jahr 1971 konnte die heutige Schule in der Schluecht eingeweiht werden. Ende der 80-Jahre erfolgten dann eine Sanierung und eine Erweiterung.

Schulleitung

So wechselvoll die Geschichte der Schule und das Erkämpfen derselben waren, so attraktiv muss umgekehrt die Leitung dieser Schule bzw. des heutigen Bildungszentrums gewesen sein. Nicht anders kann man es sich erklären, dass die 100 Jahre von sage und schreibe nur vier Direktoren bestritten wurden: Josef Stutz (1917-1947), Josef Fässler (1947-1980), Alois Frey (1980-2008) und nun seit 2008 Martin Pfister. Die ersten drei Direktoren verblieben im Durchschnitt rund 30 Jahre im Amt. Martin Pfister nähert sich seinem ersten Jahrzehnts. Und hat somit - folgt man der Logik der Geschichte - noch zwei Jahrzehnte vor sich. Man kann mit Fug auch sagen, dass diese Rektoren es gut gemacht haben und in der Zuger Landwirtschaft anerkannt waren, sonst hätten sie sich nicht so lange gehalten. Jedenfalls deutlich länger als ihre Chefs, die Landwirtschafts- bzw. Volkswirtschaftsdirektoren. In diesen hundert Jahren waren es zehn an der Zahl. Jeder Schluechthof-Direktor beanspruchte durchschnittlich 2.5 Regierungsräte.

Der Auftrag an den Direktor ist auch klar, so lautet die erste Aufgabenbeschreibung kurz und knapp: *"Der Direktor leitet die Schule, sorgt während der Kursdauer, soweit das in seiner*

Macht liegt, für das leibliche und geistige Wohl der Schüler und hält auf stramme Disziplin."
(Vorschriften für die Winterschule 1917).

Schluechthof als Kaderschmiede

Es ist uns eventuell nicht so bewusst, wie der Schluechthof bis nach Bern wirkt, indem er nicht nur Landwirte ausbildet, sondern auch Politiker: Nicht weniger als vier eidgenössische Parlamentarier und davon auch sogar ein Bundesrat waren mit der Schluecht verbunden, sei es als Lehrer oder Schüler:

- Der allererste Direktor, Josef Stutz, wurde Nationalrat - man hat aus Rücksicht darauf zwei Stundenpläne geschaffen: einen für die Sessionswochen und einen für die Normalwochen.
- Der ehemalige Lehrer für Staats- und Rechtskunde, Philipp Etter, wurde nach seinen Ämter als Regierungs- und Ständerat 1934 in den Bundesrat gewählt.
- 60 Jahre später wurde der Lehrer Peter Bieri in den Ständerat gewählt und hat diesen dann auch präsiert.
- Ehemaliger Schüler am LBBZ war auch Peter Hegglin, nachmaliger Gemeinderat, Kantonsrat, Regierungsrat und heute Ständerat.

Sie sehen: Die Schluecht ist unsere heimliche Kaderschmiede für den Politnachwuchs in Bern!

Damals wie heute: Welcher Kanton bezahlt?

Nach 40 Jahren landwirtschaftliche Schule, also vor 60 Jahren, wurde aus Anlass einer Erweiterung der Schule wieder diskutiert ob man die Zuger Landwirte nicht ökonomisch günstiger auswärts, an einer ausserkantonalen Schule schicken solle. Man könne damit auf eine eigene Schule mit entsprechendem Aufwand verzichten.

Aus einem Bericht der Landwirtschaftskommission an den Regierungsrat aus dem Jahr 1957: *"Sie wollen die Zuger Bauern in ausserkantonalen Schulen senden. Es könnte zweckmässig sein, den Kanton zu suchen, der die Zuger Bauern auf seine Kosten ausbildet um dem Kanton Zug Geld zu sparen. Doch: Unsere Nachbarkantone haben kaum so dumme Regierungen."*

Doch nicht nur deswegen entschieden sich die Behörden, die eigene Schule zu behalten und auszubauen. Man erkannte den Wert einer lokal landwirtschaftsnahen Aus- und Weiterbildungszentrums. Dass auch diejenigen bezahlen, welche die Bildungsangebote nutzen bzw. die entsprechenden Herkunftskantone der Lernenden und Studierenden, dafür setzt sich der Kanton seit längerem und erfolgreich ein.

Politische Rückendeckung

Und auch seither hatten die Behörden immer wieder Gelegenheit, ihre Haltung zur Schule darzulegen und ihr Zukunftsperspektiven zu geben. Die Schluecht hat bisher die politische Rückendeckung klar erhalten, so bei der Einführung der erfolgreichen Höheren Fachschule Agro-

technik und beim Erwerb der Chamau, wo derzeit die Bauarbeiten für unseren modernen Musterbetrieb laufen. Beides Mal hat der Kantonsrat einstimmig sein Ja gegeben! Von allen Fraktionen wurde die Bedeutung der Schluecht sowohl kantonsintern als auch in ihrer überregionalen Ausstrahlungskraft hervorgehoben. Regierungs- und Kantonsrat wollten das LBBZ klar stärken. Und deshalb bin ich auch überzeugt, dass das LBBZ die laufenden Sparpakete überstehen wird. Die Frage der Existenz einer jeden kleinen Schule wird aufgeworfen. Gerade gestützt auf die bisher bewusste politische Unterstützung und den Nachweis, dass wir am LBBZ gut wirtschaften, ist der Regierungsrat überzeugt, dass die Schluecht sich in jeder Hinsicht rechtfertigt, ja dass wir sie geradezu brauchen. Gerade zum Ausgleich zu einem wirtschaftlich starken und international ausgerichteten Kanton und zum Ausgleich zu einem grossen Wachstum. Dieses Bekenntnis muss aber auch klar immer wieder aus der Landwirtschaft selber und auch aus der Bevölkerung spürbar werden.

Deshalb betone ich, wie damals die Landwirtschaftskommission, welche die Schule - mit Erfolg - verteidigt hat: *"Ich hoffe gerne, dass ich Sie überzeugen konnte, dass der Ausbau der Schule nicht ein unüberlegter Streich darstellt."*

Strategie

Dass sich eine landwirtschaftliche Schule in einem kleinen, wirtschaftlich vor allem im zweiten und dritten Sektor starken Kanton behaupten kann, ist nicht selbstverständlich. Gerade deshalb hat der Regierungsrat vor acht Jahren eine Vorwärtsstrategie genehmigt mit der Vision, dass LBBZ Schluecht zu einem grünen Kompetenzzentrum mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung zu entwickeln. Dessen Leiter, Martin Pfister, hat diese Strategie geprägt und mit seinem Team bis heute weitgehend umgesetzt. Wichtige Elemente sind der Lehrgang Agrotechnik HF, die qualitativ hochstehende Beratung und die Erweiterung des Kurswesens auch für nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten im grünen Raum. Der Kantonsrat hat diese Strategie in den zwei erwähnten Entscheiden unterstützt. So wird während des Jubiläumsjahrs die Erstellung eines modernen Landwirtschaftsbetriebs in der Chamau als neuem Gutshof möglich. Das ist der beste Beweis dafür, dass der Kanton Zug unser LBBZ ins nächste Jahrhundert begleitet. Wir haben also heute eine hohe Akzeptanz und ein gesundes Selbstverständnis. Ich freue mich, dass wir heute Zusammen einerseits die Geschichte, andererseits die Zukunftsperspektiven des LBBZ Schluecht feiern könne. Sie alle haben in der einen oder anderen Form Anteil daran. Ich danke Ihnen!